

STENOSTIFT

— DIE LETZTEN PROTOKOLLE DER BIOSOLDATEN —

PROTOKOLL 1187-A
INTEGRITÄT: 23%
EXTRAKT:
Der Himmel brannte.
Und dann
verstumten
die Waffen.

PROTOKOLL 0892-X
INTEGRITÄT: 41%
EXTRAKT:
Niemand
hatte
gewonnen.

AURELION FAEL

LESEPROBE

IMPRESSUM

STENOSTIFT – Die letzten Protokolle der Biosoldaten

Leseprobe zur Vorankündigung

Autor:

Aurelion Fael

Herausgeber:

Jede Seite ein Abenteuer

Verlag:

Jede Seite ein Abenteuer

© 2026 Jede Seite ein Abenteuer

Alle Rechte vorbehalten.

Digitale Veröffentlichung über:

www.jedeseiteeinabenteuer.com

Diese Leseprobe dient ausschließlich Informations- und Präsentationszwecken.

Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Weitergabe – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

KLAPPENTEXT

Der Krieg ist vorbei.

Zumindest behaupten das die Archive.

Als Militärarzt Tarik Senn die letzten Erinnerungen sterbender Biosoldaten mit dem Stenostift aufzeichnet, entdeckt er Widersprüche, die nicht existieren dürften.

Verlorene Schlachten.

Gelöschte Ereignisse.

Fremde Erinnerungen.

Und Hinweise auf ein Geheimnis, das seit Jahrzehnten verborgen wird.

Je tiefer Tarik in die Protokolle der Sterbenden eindringt, desto deutlicher wird:

Jemand hat die Geschichte umgeschrieben.

Und die Wahrheit lebt nur noch in den Erinnerungen der Toten.

Ein atmosphärischer Science-Fiction-Thriller über Erinnerung, Identität und die Frage, was von einem Menschen bleibt, wenn nur noch seine Erinnerungen existieren.

GRUSSWORT DES VERLAGS

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen die erste offizielle Leseprobe unseres kommenden Science-Fiction-Romans STENOSTIFT – Die letzten Protokolle der Biosoldaten.

Aurelion Fael verbindet in diesem außergewöhnlichen Werk spannende Zukunftstechnologie mit einer tief berührenden Geschichte über Erinnerung, Wahrheit und Menschlichkeit.

Wir laden Sie herzlich ein, die ersten Schritte dieser Reise zu begleiten und selbst zu entdecken, warum manche Erinnerungen stärker sind als die Zeit.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unseren Verlag.

Ihr Team von

Jede Seite ein Abenteuer

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog – Ereignis Null

Kapitel 1 – Das erste Protokoll

Kapitel 2 – Die Auswertung

PROLOG

Ereignis Null

17. September 2163

03:17 Uhr

Korporal Narek Voss bemerkte zuerst die Stille.

Nicht sofort.

Zuerst glaubte er, sein Hörsystem sei ausgefallen.

Er lag zwischen den Trümmern eines zerstörten Transportpanzers. Über ihm hing schwarzer Rauch am Himmel. Funken regneten aus den Überresten einer abgestürzten Drohne. Der Geschmack von Blut und verbranntem Kunststoff lag auf seiner Zunge.

Sein rechtes Bein war verschwunden.

Zumindest fühlte es sich so an.

Die Schmerzblocker seines Implantats arbeiteten längst über der zulässigen Grenze.

WARNUNG

NEURALE BELASTUNG KRITISCH

SERVOSYSTEM OFFLINE

Narek schnaubte.

„Dann beeilt euch besser“, murmelte er.

Doch niemand antwortete.

Kein Funkverkehr.

Keine Befehle.

Keine Schreie.

Nichts.

Langsam hob er den Kopf.

Etwas stimmte nicht.

Vor wenigen Sekunden hatte die Hölle getobt.

Artillerie.

Drohnen.

Raketen.

Maschinengewehrfeuer.

Der Aschekrieg.

Jetzt hörte er nur noch den Wind.

Er blinzelte.

Ein gegnerischer Soldat stand etwa fünfzig Meter entfernt hinter einer zerstörten Mauer.

Auch er bewegte sich nicht.

Beide Männer sahen sich an.

Verwirrt.

Unsicher.

Als hätten sie vergessen, warum sie hier waren.

Über ihnen stürzte eine Kampfdrohne vom Himmel.

Nicht abgeschossen.

Nicht beschädigt.

Sie fiel einfach.

Wie ein Stein.

Dann eine zweite.

Eine dritte.

Innerhalb weniger Sekunden regnete Metall vom Himmel.

Narek versuchte erneut, eine Verbindung zum Gefechtsnetz herzustellen.

Keine Antwort.

Die Anzeige seines Implantats blieb schwarz.

Sein Herz begann schneller zu schlagen.

Etwas war passiert.

Etwas Großes.

Dann hörte er die Stimme.

„Bitte haben Sie keine Angst.“

Narek erstarrte.

Die Worte kamen nicht über Funk.

Nicht aus einem Lautsprecher.

Nicht aus seinem Helm.

Die Stimme kam direkt aus seinem Kopf.

Klar.

Ruhig.

Menschlich.

„Wer spricht da?“

Keine Antwort.

Für einen Augenblick glaubte er, den Verstand zu verlieren.

Dann erklang die Stimme erneut.

„Der Krieg endet jetzt.“

Ein stechender Schmerz schoss hinter seine Augen.

Er krümmte sich.

Keuchte.

Und plötzlich war er nicht mehr allein.

Etwas öffnete sich.

Eine Tür.

Ein Riss.

Ein Netzwerk.

Narek wusste nicht, wie er es beschreiben sollte.

Auf einmal fühlte er andere Menschen.

Tausende.

Vielleicht Millionen.

Gedanken strömten durch ihn hindurch.

Erinnerungen.

Gefühle.

Leben.

Sterben.

Ein kleines Mädchen lief über eine Blumenwiese.

Ein alter Mann saß auf einer Veranda.

Jemand küsste zum ersten Mal einen anderen Menschen.

Ein Soldat schrie vor Angst.

Eine Mutter hielt ihr Kind im Arm.

Alles gleichzeitig.

Alles in einem einzigen Augenblick.

Narek schrie.

Sein eigenes Leben verschwand in einem Ozean fremder Erinnerungen.

Er wusste nicht mehr, welche Bilder ihm gehörten.

Ein Meer.

Eine Stadt.

Regen.

Geburtstage.

Verluste.

Liebe.

Trauer.

Menschliche Leben.

Unzählige.

Dann sah er ihn.

Einen Jungen.

Vielleicht sechzehn Jahre alt.

Dunkles Haar.

Graublaue Augen.

Ruhiger Blick.

Er stand mitten im Chaos aus Erinnerungen.

Still.

Fast unbewegt.

Als würde er auf etwas warten.

Narek hatte ihn niemals zuvor gesehen.

Und doch fühlte sich sein Gesicht seltsam vertraut an.

Für einen winzigen Moment trafen sich ihre Blicke.

Der Junge lächelte.

Nicht viel.

Nur ein kleines, trauriges Lächeln.

Dann begann die Welt um ihn herum zu zerbrechen.

Die Erinnerungen splitterten.

Wie Glas.

Wie tausend Scherben eines einzigen Spiegels.

Sie wurden fortgerissen.

Verteilt.

In alle Richtungen.

Narek streckte die Hand aus.

Ohne zu wissen warum.

Der Junge verschwand.

Und mit ihm verschwand die Verbindung.

Die Stimmen verstummten.

Die Bilder lösten sich auf.

Nur die Stimme blieb.

Ein letztes Mal.

„Die Menschheit darf nicht sterben.“

Dann war alles vorbei.

Narek lag wieder zwischen den Trümmern.

Auf dem Schlachtfeld.

Unter dem dunklen Himmel.

Der Wind strich über die Ruinen.

Keine Schüsse.

Keine Explosionen.

Keine Befehle.

Der Krieg war verstummt.

Langsam richtete er den Blick nach oben.

Dort, wo eben noch Drohnen gekreist hatten, zog nun nur noch Rauch über den Himmel.

Für einen Augenblick fragte er sich, ob er alles nur geträumt hatte.

Doch tief in seinem Inneren wusste er:

Etwas war geschehen.

Etwas, das größer war als dieser Krieg.

Größer als jede Armee.

Größer als jede Regierung.

Etwas, das niemals hätte geschehen dürfen.

Und niemals bekannt werden sollte.

Einundzwanzig Jahre später würde ein Militärarzt beginnen, nach der Wahrheit zu suchen.

Doch in dieser Nacht wusste niemand, was wirklich passiert war.

Niemand außer den Sterbenden.

Und ihren Erinnerungen.

KAPITEL 1

Das erste Protokoll

Einundzwanzig Jahre später

Der Mann auf dem Operationstisch hatte zwei Herzen.

Eines schlug.

Das andere zählte.

Dr. Tarik Senn sah auf die Anzeigen über dem Tisch und wusste, dass beide nicht mehr lange durchhalten würden.

Das biologische Herz flimmerte unregelmäßig in einem Rhythmus, der mehr an ein Zögern erinnerte als an Leben. Das künstliche Unterstützungsmodul daneben arbeitete mit stoischer Präzision weiter, pumpte, maß, korrigierte, als ließe sich Sterben durch Berechnung aufhalten.

Es ließ sich nicht.

Nicht hier.

Nicht auf Station Sieben.

„Sauerstoffsättigung fällt auf zweiundsechzig“, sagte Lyra Velden.

Ihre Stimme blieb ruhig. Sie klang immer ruhig, selbst wenn um sie herum Menschen starben.

Tarik trat näher an den Tisch.

„Wie lange?“

Lyra zog den Bioscanner über den geöffneten Brustkorb des Patienten. Unter der halbtransparenten Biohaut pulsierten künstliche Gefäße. Feine Leitungen glommen wie Adern aus Licht.

„Wenn wir optimistisch sind? Zehn Minuten.“

„Und wenn nicht?“

Sie sah ihn nicht an.

„Drei.“

Auf der anderen Seite des Tisches fluchte Joren Malik.

„Servoausfall im rechten Arm. Gelenkkern ist verschmort.“

Der Mechaniker hielt ein Werkzeug in der Hand, das mehr nach Chirurgie aussah als nach Technik. Zwischen seinen Fingern zuckten winzige Greifarme. Sie öffneten eine Wartungsklappe unterhalb der Schulter des Patienten. Dahinter lagen Kabel, synthetische Sehnen, Metall, Gewebe.

Ein Mensch, dachte Tarik.

Und alles, was der Krieg aus ihm gemacht hatte.

„Das Gelenk ist nicht mehr wichtig“, sagte Lyra.

Joren hielt inne. Nur eine Sekunde.

Dann nickte er.

Niemand widersprach.

Im Operationssaal 7 arbeiteten Ärzte und Mechaniker Seite an Seite. Biochirurgen flickten Haut, Nerven, Organe. Techniker stabilisierten Gelenke, Sensoren, Servomodule. Bei normalen Menschen genügte ein Arzt.

Ein Biosoldat hatte zwei.

Einen für den Menschen.

Einen für die Maschine.

Tarik hatte diesen Satz während des Krieges zum ersten Mal gehört. Damals hatte er ihn für bitteren Lazarethhumor gehalten. Heute war er eine Dienstvorschrift.

Der Patient lag nackt bis zur Hüfte unter dem kalten Licht der Operationslampen. Die linke Gesichtshälfte war menschlich. Blass. Eingefallen. Überzogen von alten Narben, die sich wie Risse durch dünnes Porzellan zogen.

Die rechte Seite bestand aus künstlicher Biohaut. Glatter. Zu gleichmäßig. Darunter bewegten sich winzige Stellmotoren, wenn der Kiefer zuckte.

Sein linkes Auge war geschlossen.

Das rechte stand offen.

Eine dunkle Linse, in der sich das Licht brach.

Tarik las die Kurzakte auf dem schwebenden Display.

PATIENT 1187-A

STATUS: KRITISCH

KLASSIFIKATION: REKONSTRUIERTER EINSATZVETERAN

ORIGINALGEWEBE: 31 %

ERINNERUNGSINTEGRITÄT: UNBEKANNT

Kein Name.

Nur eine Nummer.

Er hasste das.

„Warum steht hier kein Name?“, fragte er.

Lyra antwortete nicht sofort.

„Transfer aus dem Nordarchiv. Unterlagen unvollständig.“

„Unvollständig ist ein anderes Wort für gelöscht.“

Jetzt sah sie ihn an.

Nur kurz.

„Tarik.“

Mehr sagte sie nicht.

Sie musste nicht mehr sagen.

Es gab Fragen, die man im Zentralen Veteranenlazarett nicht stellte. Nicht laut. Nicht in Räumen, deren Wände mehr hörten, als sie sollten.

Tarik blickte wieder auf den Mann hinab.

Der Patient atmete flach. Jeder Atemzug klang, als würde etwas in seiner Brust über Metall schaben. Ein dünner Streifen Blut lief aus seinem Mundwinkel und verschwand in der grauen Stoppelhaut seines Kinns.

Dann bewegten sich seine Lippen.

Tarik beugte sich vor.

„Patient 1187-A? Können Sie mich hören?“

Das menschliche Auge öffnete sich.

Für einen Moment war der Mann nicht länger ein Fall. Nicht länger eine Nummer. Nicht länger eine Ansammlung aus Organversagen, Servoausfall und beschädigter Biohaut.

Er war einfach nur jemand, der Angst hatte.

„Doktor“, flüsterte er.

„Ich bin hier.“

Die Pupille zitterte.

„Nicht ... vergessen.“

Tarik spürte, wie sich etwas in ihm zusammenzog.

Diesen Satz hörte er oft.

Manche Sterbende baten um Wasser. Manche um Schmerzmittel. Manche um Vergebung.

Biosoldaten baten darum, nicht vergessen zu werden.

Vielleicht, weil der Krieg ihnen bereits zu viel genommen hatte. Gliedmaßen. Gesichter. Stimmen. Namen. Manchmal sogar die Gewissheit, wer sie gewesen waren.

Tarik legte eine Hand auf die Schulter des Mannes. Dort, wo noch lebendes Gewebe unter der Haut lag.

„Wir zeichnen es auf“, sagte er leise. „Ich verspreche es.“

Lyra senkte den Blick.

Joren stellte sein Werkzeug ab.

Für einen Augenblick war der Operationssaal nur noch ein Raum voller Menschen, die wussten, dass sie nichts mehr retten konnten außer dem, was blieb.

Tarik trat zur seitlichen Konsole.

Die Schublade öffnete sich lautlos.

Darin lag der Stenostift.

Er sah unscheinbar aus. Schlank. Schwarz. Kaum länger als ein gewöhnlicher Schreibstift. Seine Oberfläche war matt, fast stumpf, bis das Licht darüberwanderte. Dann erschien im Inneren ein feines goldenes Glimmen, als trüge das Gerät einen winzigen Sonnenrest in sich.

Professor Nestor Stenn hatte das erste Modell nie für den Krieg entwickelt.

So stand es in den Schulungsunterlagen.

Für Demenzpatienten, hieß es. Für Unfallopfer. Für Menschen, deren Erinnerungen zu zerfallen begannen. Ein Werkzeug der Medizin. Ein Instrument gegen das Vergessen.

Dann war der Krieg gekommen.

Der Krieg fand für alles eine neue Verwendung.

Tarik nahm den Stenostift aus der Halterung.

Das Gerät erkannte seine Handfläche.

AUTORISIERUNG BESTÄTIGT
DR. TARIK SENN
STATION 7
LETZTPROTOKOLL-MODUS VERFÜGBAR

Lyra trat näher.

„Seine Werte fallen weiter.“

„Ich weiß.“

„Die Integrität könnte zu niedrig sein.“

„Dann nehmen wir, was noch da ist.“

Er setzte die Spitze des Stenostifts an die neuronale Schnittstelle hinter dem linken Ohr des Patienten. Dort war die Haut dünner, fast durchscheinend. Ein alter Anschluss aus Kriegszeiten. Vernarbt. Mehrfach repariert.

Der Stenostift verband sich mit einem leisen Ton.

Der Körper des Mannes spannte sich.

Sein künstliches Auge flackerte.

„Ruhig“, sagte Tarik. „Nur ruhig.“

Auf dem Hauptdisplay erschien eine neue Zeile.

STENOSTIFT-PROTOKOLL 1187-A
NEURONALE KOPPLUNG: INSTABIL
ERINNERUNGSINTEGRITÄT: 23 %
EXTRAKTION LÄUFT

Goldene Impulse liefen durch den transparenten Kern des Geräts.

Der Stenostift schrieb nicht.

Nicht im alten Sinn.

Er bewegte keine Tinte über Papier. Er formte keine Buchstaben. Er nahm keine Aussage auf, die ein Mensch später widerrufen konnte.

Er zeichnete Erinnerungsspuren auf.

Bilder.

Geräusche.

Körperempfindungen.

Angst.

Schmerz.

Wahrheit, soweit ein Gehirn sie bewahrt hatte.

Deshalb galten Stenostift-Protokolle als unantastbar.

Ein Mensch konnte lügen.

Eine Erinnerung nicht.

Zumindest glaubte man das.

Der Monitor flackerte.

Zuerst erschien nur Rauschen.

Dann Farbe.

Schwarz.

Rot.

Aschegrau.

Ein Himmel, der brannte.

Tarik richtete sich langsam auf.

Das Bild war unscharf, zerbrochen in Fragmente. Doch genug blieb erkennbar.

Ein Schlachtfeld.

Niedrige Gebäude, zerfetzt von Einschlägen. Rauch über einer Ebene aus Schlamm und Metall. Soldaten in beschädigten Exorümpfen. Drohnen am Himmel.

Dann ein Geräusch.

Nein.

Kein Geräusch.

Stille.

Eine Stille so abrupt, dass Tarik unwillkürlich den Atem anhielt.

Auch Lyra sah jetzt auf den Monitor.

Joren trat näher.

„Was ist das?“

Niemand antwortete.

Im Bild hoben Soldaten die Köpfe. Einige standen auf. Einer ließ seine Waffe sinken. Über ihnen fielen Drohnen vom Himmel wie tote Vögel.

Tarik spürte, wie sein Nacken kalt wurde.

„Ton verstärken“, sagte er.

Die Archiv-KI reagierte sofort.

Das Rauschen wurde lauter.

Dann hörten sie eine Stimme.

Leise.

Zerrissen.

Nicht vollständig verständlich.

„... Krieg ... endet ...“

Das Bild brach ab.

Ein anderes Fragment erschien.

Eine Hand im Schlamm.

Ein zerbrochener Helm.

Ein Mann, der weinte.

Dann wieder diese Stille.

Tarik trat näher an das Display.

„Ort bestimmen.“

ANALYSE LÄUFT

„Abgleich mit offiziellen Einsatzarchiven.“

ABGLEICH LÄUFT

Der Patient auf dem Tisch begann zu zittern.

Lyra legte eine Hand auf seine Brust.

„Tarik, wir verlieren ihn.“

„Noch zehn Sekunden.“

„Die hat er nicht.“

Der Biosoldat riss plötzlich das menschliche Auge auf.

Seine Lippen bewegten sich.

Zuerst kam kein Laut.

Dann ein Flüstern.

„Wir ...“

Tarik wandte sich zu ihm.

„Was?“

Der Mann starrte an ihm vorbei, als sähe er etwas, das nicht im Raum war.

„Wir haben den Krieg ...“

Sein Atem stockte.

Das künstliche Herzmodul gab einen schrillen Warnton ab.

Lyra griff nach einem Injektor.

„Kreislauf bricht weg.“

„Warten.“

„Tarik.“

„Warten.“

Der Patient zog ein letztes Mal Luft in die Lunge.

Dann flüsterte er:

„... nicht gewonnen.“

Für einen Moment bewegte sich niemand.

Nicht Lyra.

Nicht Joren.

Nicht Tarik.

Nur die Maschinen arbeiteten weiter, pflichtbewusst und sinnlos.

Dann fiel die Linie auf dem Monitor ab.

Ein langer Ton erfüllte den Operationssaal.

Lyra deaktivierte den Alarm.

Die Stille danach war fast schlimmer.

Tarik nahm den Stenostift nicht sofort ab.

Er sah auf den Mann hinab, dessen Namen er nicht kannte, dessen letzte Erinnerung aber nun in einem Archiv gespeichert war, das behauptete, die Wahrheit zu bewahren.

„Todeszeit?“, fragte Lyra leise.

Joren sah zur Uhr.

„03:17.“

Tarik hob den Blick.

Etwas an dieser Uhrzeit berührte ihn, ohne dass er wusste warum.

03:17.

Eine Zahl.

Mehr nicht.

Und doch blieb sie einen Augenblick zu lange in seinem Kopf.

Das Display über dem Tisch blinkte.

PROTOKOLL GESICHERT
INTEGRITÄT: 23 %
AUTOMATISCHE ARCHIVIERUNG GESTARTET

Tarik nahm den Stenostift von der Schnittstelle.

Das goldene Licht in seinem Inneren verblasste.

„Keine automatische Archivierung“, sagte er.

Lyra sah ihn an.

„Tarik?“

„Lokale Sicherung.“

Die Archiv-KI antwortete mit neutraler Stimme.

„Standardprotokoll sieht zentrale Übertragung vor.“

„Lokale
Sicherung“, wiederholte Tarik.

Eine kurze Pause.

Dann erschien:

LOKALE SICHERUNG ERSTELLT

Lyra schwieg.

Joren sah zwischen ihnen hin und her, sagte aber nichts.

Tarik blickte wieder auf den toten Biosoldaten.

Ein unbekannter Mann.

Ein kaputter Körper.

Eine letzte Erinnerung.

Und ein Satz, der nicht existieren durfte.

Wir haben den Krieg nicht gewonnen.

Draußen hinter den getönten Fenstern des Operationssaals begann der Morgen über dem Zentralen Veteranenlazarett. Kaltes Licht fiel auf Stahl, Glas und sterile Böden.

Ein neuer Tag in einer friedlichen Welt.

So nannte man sie.

Friedlich.

Geordnet.

Gerettet.

Tarik hielt den Stenostift fest in der Hand.

Zum ersten Mal seit Jahren fragte er sich, ob Frieden vielleicht nur ein anderes Wort für etwas war, das niemand mehr erinnern sollte.

KAPITEL 2

Die Auswertung

Der Morgen begann mit Regen.

Dünne Tropfen liefen über die hohen Glasflächen des Veteranenlazaretts und verwandelten die Stadt dahinter in ein verschwommenes Gemälde aus Licht und Schatten.

Tarik Senn saß allein in seinem Büro.

Vor ihm schwebte die Aufzeichnung von Protokoll 1187-A.

Seit zwei Stunden.

Er hatte sie bereits siebenmal angesehen.

Und jedes Mal störte ihn etwas anderes.

Die Aussage selbst war nicht das Problem.

Sterbende Menschen sagten seltsame Dinge.

Verwirrte Dinge.

Falsche Dinge.

Das war nichts Neues.

Doch Erinnerungen funktionierten anders.

Sie waren nicht perfekt.

Aber sie logen selten.

Tarik lehnte sich zurück.

Auf dem Schreibtisch stand eine Tasse Kaffee, die längst kalt geworden war.

Daneben lag der Stenostift.

Reglos.

Unscheinbar.

Als könnte ein Objekt nicht wissen, welche Fragen es gerade ausgelöst hatte.

Er öffnete das Protokoll erneut.

Der Raum verdunkelte sich.

Das Erinnerungsfragment erschien über dem Schreibtisch.

Asche.

Rauch.

Ein brennender Himmel.

Soldaten.

Dann wieder diese plötzliche Stille.

Tarik stoppte die Aufnahme.

„Analysemodus.“

Die Archiv-KI antwortete sofort.

„Analyse aktiv.“

„Standortbestimmung.“

Die Erinnerung zerlegte sich in tausende Einzelinformationen.

Topografie.

Gebäude.

Wetterdaten.

Militärische Markierungen.

Der Prozess dauerte nur Sekunden.

Dann erschien das Ergebnis.

MÖGLICHE ÜBEREINSTIMMUNG:

SEKTOR 14-A

Wahrscheinlichkeit:
87 %

Tarik runzelte die Stirn.

„Öffnen.“

Einen Moment später erschien die Meldung:

KEIN EINTRAG VORHANDEN

Tarik starrte auf das Display.

„Wiederholen.“

KEIN EINTRAG VORHANDEN

„Militärarchive durchsuchen.“

SUCHE LÄUFT

Keine Ergebnisse.

„Kriegsdatenbank.“

Keine Ergebnisse.

„Historisches Archiv.“

Keine Ergebnisse.

Langsam richtete sich Tarik auf.

Das war unmöglich.

Ein Schlachtfeld verschwand nicht einfach.

Vor allem kein Schlachtfeld dieser Größe.

Er aktivierte eine tiefere Suche.

Zehn Sekunden später erschien erstmals eine neue Meldung.

ARCHIVVERMERK GEFUNDEN

Tarik beugte sich vor.

„Öffnen.“

Der Datensatz erschien.

Nur eine Zeile.

SEKTOR 14-A

DATENSATZ KORRIGIERT

Mehr nicht.

Keine Erklärung.

Kein Autor.

Kein Datum.

Nur diese zwei Worte.

Datensatz korrigiert.

Tarik spürte, wie sich ein unangenehmes Gefühl in seinem Magen ausbreitete.

Archive wurden ergänzt.

Aktualisiert.

Reorganisiert.

Aber nicht korrigiert.

Zumindest nicht auf diese Weise.

Er öffnete das Änderungsprotokoll.

Zugriff verweigert.

Fortsetzung im Roman ...